

Workshop:

« Du nervst! » Kinder in ihren Emotionen wahrnehmen, verstehen und begleiten

Referenten:

Karin Meier-Schick, Regionalstellenleiterin SPD Wil, Tonhallestrasse 33, 9500 Wil, karin.meier@sg.ch
Martin Zorn, Schulpsychologe SPD Wil, Tonhallestrasse 33, 9500 Wil, martin.zorn@sg.ch

Die Fähigkeit, Emotionen bei anderen wahrnehmen zu können, ist die Grundlage, dass wir Beziehung führen können.

Wichtigkeit und Wirksamkeit von Beziehungen im familiären und schulischen Alltag nach Hattie-Studie unstrittig (Hattie 2013).

Nur innerhalb von funktionierenden Beziehungen werden unsere Gefühle, wie Sorgen und Ängste, aber auch Freude, ernst genommen. So wird unser Bedürfnis nach Sicherheit befriedigt, um uns anderen Bedürfnissen widmen zu können (Maslow 1981).

Zentrale Frage: Können wir lernen, gute Beziehungen eingehen zu können?

Diese Frage ist schwierig zu beantworten, aber wir können:

Emotionen wahrnehmen – ungefähr mit 3 Jahren können wir zwischen positiven und negativen Emotionen unterscheiden, danach Ausdifferenzierung.

Emotionen verstehen – Interpretationen. Diese sind erfahrungs- und kontextabhängig.

Emotionen begleiten – nach dem Identifizieren der Emotion entscheiden, welche Form der Begleitung angemessen ist. Was braucht das Kind? (nicht zu verwechseln mit „Was brauche ich?“)

Bucay sagt: Wir sollten unseren Schülern und Kindern aufzeigen, wie wichtig zwischenmenschliche Beziehungen sind. Erziehung in Schule und Familie hat letztendlich dann positive Auswirkungen auf die Gesellschaft, wenn jeder einzelne ein gutes und erfülltes Leben führt.

Wie gestaltet sich Beziehung und Erziehung im Alltag?

- a) „**Lehrmeister**“ mit Belohnungen für erwünschtes und Bestrafungen für unerwünschtes Verhalten

Wenn Du A machst, mache ich B.

Wenn Du A nicht machst, mache ich C.

Dies kann vordergründig funktionieren, z.B. lernt das Kind täglich 30 Minuten für den Test, weil sonst die Spielkonsole weggenommen wird. Aber mit welcher Motivation? Haben wir die zugrundeliegende Emotion, warum das Kind nicht lernen wollte, zu ergründen versucht und ernst genommen? Sind wir in Beziehung gegangen?

- ➔ Es könnte sein, dass das Kind lernt, damit ihm die Spielkonsole nicht weggenommen wird. Ausserdem könnte es sein, dass das Kind sich bestätigt fühlt, dass die Spielkonsole die attraktivere Beschäftigung ist als das Lernen. Und zum Schluss könnte es sein, dass das Kind nur dann lernt, wenn es keinen anderen Ausweg mehr sieht.
- ➔ Belohnungen und Bestrafungen können so ein völlig unbeabsichtigtes Wertesystem schaffen.
- ➔ Aber warum das Kind nicht lernen wollte, haben wir nicht herausgefunden. Daher konnten wir die Emotion auch nicht begleiten.

- b) **"Eltern und Lehrpersonen als Wegweiser"**: Es geht darum als Erwachsener seine Meinung zu äussern, einzugreifen, Vorschläge zu machen und Rat zu geben. Über Verbote und Grenzen zu diskutieren. Das Kind soll merken, dass es sich um unsere Sicht der Dinge handelt, die auf unseren Erfahrungen und Überzeugungen beruhen. Es geht nicht darum einen Kompromiss zu finden, sondern seine Argumente zu vertreten und klar zu machen. Im grossen Unterschied zur „Lehrmeister“-Methode werden Konsequenzen diskutiert. Ziel ist es, dass die Kinder das, was wir von ihnen verlangen, tun, weil sie tatsächlich begreifen, dass es das Beste für sie ist.

Wenn Du A machst, dann passiert B.

Die Kinder lernen zu argumentieren, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu formulieren. Der Junge möchte nicht lernen. Vielleicht ist er verzweifelt und mit dem Stoff überfordert, vielleicht hat er keine geeignete Lernstrategie. Es könnte auch sein, dass er wütend ist, dass er so viel Zeit benötigt, seine Pflichten zu erfüllen anstatt spielen zu können. Ziel unserer Begleitung sollte es aber sein, diesen Gefühlen Raum zu geben, zuzuhören und unsere Argumente in einer Diskussion vorzubringen. Das Ziel wäre hier, dass der Junge sich intrinsisch motiviert für ein Handeln entscheidet, welches er für das Beste erachtet. Ausserdem erlebt er seine Eltern oder Lehrer als aufmerksam und spürt, dass sie ihn ernst nehmen. Er kennt ihre Argumente, spürt die Sicherheit der Beziehung und kann sich auch zukünftig auf sie verlassen. Das Wertesystem ist „gesund“.

Literatur:

Bucay, J. & D., Eltern und Kinder: Vom Gelingen einer lebenslangen Beziehung. Fischer Verlag 2018

Hattie, J., Lernen sichtbar machen. Schneider Verlag 2013.

Maslow, A. Motivation und Persönlichkeit. Rororo Verlag 1981.
